

Hospitationsberichte von Fachberatern

Lehrerinnen und Lehrer wurden in der DDR von „Fachberatern“ im Unterricht besucht. „Fachberater“, so erfährt man im Pädagogischen Wörterbuch der DDR (1987), sind „im Bildungswesen der DDR fachlich, pädagogisch und politisch vorbildlich arbeitende Lehrer, die [...] den Lehrern und Erziehern helfen, einen qualifizierten Unterricht zu erteilen. F. hospitieren bei den Fachkollegen in den Schulen des Kreises und werten diese Hospitationen aus; sie bereiten gute Erfahrungen anderer Lehrer auf und vermitteln sie durch gezielte Weiterbildungsveranstaltungen anderen Kollegen [...]“ (Pädagogisches Wörterbuch, S. 123). Die Hospitationsberichte der Fachberater geben also Aufschluss über die Wirklichkeit des Unterrichts in Staatsbürgerkunde. Ein Forschungsprojekt zur Staatsbürgerkunde in der DDR hat solche Berichte ausgewertet.

Es liegt ein Korpus von etwa 50 Fachberaterprotokollen vor. Auf jeweils 2, meist handschriftlichen Seiten finden sich Hospitationsprotokolle und knappe Vorschläge zu Verbesserungsmaßnahmen zu etwa 100 Lehrkräften aus dem Kreis Brandenburg im Zeitraum Mitte der 80er Jahre. Der Bestand stammt aus den Akten des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg in Potsdam. Es handelt sich bislang um einen Einzelfund. Für die weitere Arbeit ist die Suche nach weiteren Aufzeichnungen von Fachberatern (aus anderen Regionen und Zeiträumen) vordringlich. Die Protokolle sind mit Vorsicht zu interpretieren:

- Werden die Lehrer vor Ort hart kritisiert, um die Tätigkeit des Fachberaters zu legitimieren (Tenor: „Es bleibt noch viel zu tun an Qualifikationsmaßnahmen“)?
- Oder handelt es sich im Gegenteil um geschönte Erfolgsberichte, um den Kollegen nicht in Schwierigkeiten

zu bringen bzw. um die eigenen Arbeitsbedingungen aufrechtzuerhalten (einen unbeliebten oder verhassten Kontrolleur kann ein Kollegium auch im Laufe der Zeit auflaufen lassen). Es handelt sich also in jedem Falle eine Textsorte, die in hohem Maße der Legitimation nach außen dient.

Dennoch wiederholen sich Formulierungen etwa folgender Art immer wieder, die die Unterrichtskommunikation thematisieren:

„Gen. P. hat sich als Lehrer profiliert, ist sehr einsatzbereit und bemüht, die ihm gegebenen Hinweise zur Unterrichtsgestaltung zu verwirklichen. Der Unterricht wird auf der Grundlage des gültigen Lehrplans erteilt und – bei Berücksichtigung der Vorschläge in der UH – schriftlich vorbereitet.“

Die Unterrichtskonzeption kann weitgehend verwirklicht werden (kleine Klassen, Disziplin); sie hat aber Mängel:

- Lehrer macht zu viel selbst, die Schüler werden zu wenig geistig gefordert (Wertungen und Zusammenfassungen durch Lehrer, kaum Arbeit im Lehrbuch, keine Arbeit der Lehrlinge mit Parteitagsmaterialien)
- Anschaulichkeit fehlt (bei Abgängern aus Klasse 8 besonders notwendig!)
- Merkstoff wird nicht genügend hervorgehoben; ein geordnetes Tafelbild fehlt. Der Lehrer tritt stets parteilich auf, wertet gesellschaftliche Ereignisse und Prozesse richtig ... M. E. wird die Leistung der Lehrlinge zu positiv bewertet.“

(SchA Ho S. 4: Hospitationsbericht Fachberater M. im Fach Stbk. an BS GWB, Pädagogisches Kreiskabinett Brandenburg-Stadt, 20.12.1986)